



Die historische Aufnahme zeigt einen Blick in die Dorfstraße von Iber. Das Bild entstand vor 1926.

Bild: hFz

Als König Ludwig einst in Iber weilte

Zweibändige Chronik des Ortes mit 1600 Seiten Umfang – Auflagenhöhe soll ermittelt werden

Von Rolf Wypior

Iber. Das ist die Nachricht, auf die die derzeitigen und früheren Bewohner von Iber und alle heimatgeschichtlich Interessierten im Städtedreieck Amberg, Sulzbach-Rosenberg, Vilseck gewartet haben: Die redaktionellen Vorarbeiten für die Chronik von Iber sind abgeschlossen.

Das Ergebnis der über dreijährigen Forschungsarbeit geht weit darüber hinaus, was der Titel verspricht: Das reich illustrierte zweibändige Werk mit 1600 Seiten ist zu einem gewichtigen Stück Regional- und Lokalgeschichte gewachsen und erfüllt die Voraussetzungen, für Familienforscher und Historiker zu einem Standardwerk zu werden. Dem Autorenteam gelang es, die Stoffmenge wissenschaftlich fundiert und auch für Laien verständlich aufzubereiten.

Ein Jahrhundertwerk

Um mit dem Druck beginnen zu können, muss jetzt umgehend die Auflage ermittelt werden, deren Höhe wiederum von den eingehenden Bestellungen abhängt. Der Preis von 85 Euro (reine Druckkosten, bei Versand kommen sieben Euro hinzu) sollte nicht abschrecken – denn als Gegenwert erhält der Empfänger tatsächlich ein „Jahrhundertwerk“ von der ursprünglichen Besiedlung unseres Raumes, über die erste urkundliche Erwähnung der Ortschaft vor 900 Jahren bis hin zur Gegenwart. Erfahrungen mit anderen Chroniken bestätigen, dass solche in begrenzter Auflage gedruckten Publikationen zu ausgesprochenen Liehaberobjekten werden können.

Der Bestellvorgang: Betrag auf das Konto des Obst- und Gartenbauvereins Iber (Raiffeisenbank Sulzbach, Nummer 100 062 782, BLZ 752 617 00) mit dem Vermerk „Chronik Iber“ überweisen und die Stück-



Blutige Ernte: Der Hollweck Sepp mit seinem Schimmel nach einer Treibjagd bei Iber um 1960. Repro: H. Pirner

zahl (Doppelband) angeben. Vordrucke sind erhältlich bei der Raiffeisenbank in Hahnbach, im Hahnbacher Rathaus, bei Konrad Hubmann, Hans Peter Rübber und Eduard Eckl in Iber oder Otto Weiß in Dürnsricht. Bestellungen können nur bis 10. November angenommen werden. Nachdrucke sind nicht geplant. Auslieferung wird die Chronik im Januar/Februar 2013.

„Yber“ erwähnt

Band I der Chronik entstammt fast ausschließlich der Feder von Josef Weiß-Cemus, der als Historiker dem Gesamtwerk. Als Ausgangspunkt wurde die Urkunde des St.-Jakob-Stifts zu Bamberg aus dem Jahre 1109 gewählt, in der „Yber“ erstmals genannt wird. Da der Ort zweifellos schon lange vorher bestand, schließt sich eine Darstellung der Herrschafts-, Kirchen- und Siedlungsgeschichte an. Dieser Teil greift interessante Aspekte wie die Mundartgrenze, Unterschiede und Parallelen in den Gebieten Sulzbach, Hahnbach/Frohberg und Vilseck sowie den Verlauf von Altstraßen auf.

Ereignisreich auch das 13. und 14. Jahrhundert, in dem Iber wittelsbachisch wurde: Die Rolle der Reichsvogtei Nürnberg und der Vogtei Vils-

eck/Hahnbach, der Hausvertrag von Pavia, in dessen Folge Iber „oberpfälzisch“ und „kurfälzisch“ wurde – hier wird Geschichte überschaubar und nachvollziehbar. Kleine Dinge am Rande und große Sorgen der Bevölkerung kommen nicht zu kurz, das zeigen die Kapitel „Raub, Brand und andere Schäd“ oder „Angst und Bangen im Städtekrieg 1387-89“.

Die ersten Iberinger gewinnen Kontur im 14. und 15. Jahrhundert. Jetzt tauchen Namen wie Yberer, Keuser und Weizz als Zeugen in Gerichtsurkunden auf. Ängste mussten die Iberinger vor den Hussiten ausstehen, 1459 fürchteten sie sich vor den „bösen Ketzern“. Es folgen die Wirren und Wechsel der Konfessionen: Reformation und Hostienzauberei, Iber wird lutherisch und soll kalvinistisch werden, Tumult und Aufruhr in Hahnbach, Verhörprotokolle aus der Visitation 1597.

Vergewaltigung in Kirche

Noch viel schlimmer jedoch, was Iber und Umgebung im Dreißigjährigen Krieg erleiden mussten: Die Chronik lässt das Gemetzel in all seinen Schrecken nacherleben – sogar mit Namen und Zahlen, so etwa detaillierte Musterungs-, Steuer- und Schadenslisten. Plünderungen sind

an der Tagesordnung, sogar eine Vergewaltigung in der Hahnbacher Kirche soll es gegeben haben.

„Dem König getreu“

Iber im 18. Jahrhundert, das sind traurige Höhepunkte wie der Spanische Erbfolgekrieg, in dem die Bauern von Adlholz Opfer ihrer Grenzlage wurden. Aber auch eine Art „Volkszählung“ anno 1709 mit ausführlicher Familienbeschreibung lässt staunen. Im 19. Jahrhundert bildet sich die politische Gemeinde Iber, und 1830 weilte König Ludwig I. im Gemeindegebiet. „Fleißige Leute – dem König getreu“ ist die Statistik von 1843 überschrieben.

Auch zum 20. Jahrhundert sind alle Angaben archivarisch belegt, unter anderem mit dem Original Kassabuch von 1900 oder den Kriegsranklisten und -stammrollen des Königreichs Bayern im Ersten Weltkrieg. Das Dritte Reich und Ibers Rolle zwischen Amberg und Sulzbach in den Jahren 1933 bis '45, politische Stimmungsberichte, das Kriegsende mit dem Einmarsch der Amerikaner seien als Beispiele aus einzelnen Kapiteln herausgegriffen. Der Verlust der Eigenständigkeit mit der Gebietsreform 1971 und die Dorferneuerung schließen Band I ab.

Anwesen wiederentdeckt

Eine Fundgrube besonderer Art ist Band II. Konrad Hubmann gelang es, von fast allen Familien Fotos aus alter und neuer Zeit zu sammeln. Die in zahllosen Einzelgesprächen erhaltenen Informationen verarbeitete er zu Haus- und Hofgeschichten. Sogar ein bereits 1729 eingegangenes Anwesen wurde „wiederentdeckt“. Eine Kurzchronik des Ortsteils „Auf der Ruh“ steuerte Karl Kühltau bei. Er erforschte die Bau- und Bewohnergeschichte der ehemaligen Bahnposten 8 und 9, berichtet über Herkunft, Unterkunft und Verbleib der Flüchtlinge und Vertriebenen.